

Paibacher Zeitung.

Nr. 266.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 20. November.

Insertionsgehalt: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November d. J. dem Inspector der Tabak-Hauptfabrik in Paibach, Johann Rezori, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Tropauer Zeitung meldet, der Stadtgemeinde Olbersdorf zum Kirchthurmbau eine Unterstützung von 200 fl. und, wie die Agramer Zeitung berichtet, der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde in Salnik für die Reparatur der Kirche und Parochialwohnung den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die Einberufung des Reichsrathes zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit bietet mehreren Blättern Anlass zu Betrachtungen. Die Presse wünscht, es möge „allmählich entschieden dahin gewirkt werden, dass die reichsräthlichen Verhandlungen ein rascheres Tempo annehmen“, hält eine solche Beschleunigung im Interesse aller Parteien sowie der Bevölkerung selbst für dringend geboten und glaubt, die Frage, ob es möglich sei, die Dauer der Sessionen einzuschränken, ob die parlamentarischen Aufgaben und Arbeiten rascher erledigt und bewältigt werden können, ohne dass darunter die Sache selbst einen Schaden erleidet, „auf Grund eingehender Studien“ entschieden bejahen zu können. — Die Wiener Allgemeine Zeitung nennt die Methode, deren sich die vereinigte Linke bei der Bekämpfung der Regierung bediente, die denkbar ungeschickteste. „Der Beweis, dass die vereinigte Linke — sagt das Blatt — das Pferd beim Schweif aufgepäuselt hat, liegt unter anderem darin, dass sie seit vier Jahren auch nicht einen Anhänger im Parlament gewonnen hat, im Gegentheil, sie hat Freunde verloren, und ihre Reihen werden noch lichter werden, wenn die Extremen die Oberhand erhalten oder wenn das neue Wahlgesetz in Kraft tritt.“ Das Blatt bespricht sodann die verschiedenen Bestrebungen der Oppositionspartei, wieder zur Macht zu gelangen, deren bisherige und voraussichtlich auch zukünftige Resultatlosigkeit, und gelangt zu dem Schlusse: „Es bleibt nur der Weg der Eintracht und der gegenseitigen Ver-

ständigung als der einzig mögliche. Die da meinen, ihr Deutschthum erfordere die Slavenfresserei, die stete Verhöhnung nichtdeutscher Nationalitäten, von diesen können wir nur sagen: Herr vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun.“

Das Prager Abendblatt schreibt: „Die Auspicien, unter denen die Regierung und die ihr zur Seite stehende Reichsrathsmajorität der neuen parlamentarischen Campagne entgegengehen, sind nach jeder Richtung hin recht günstige. Die äußere Lage lässt in Bezug auf friedliche Tendenz wenig zu wünschen, die Stellung unserer Monarchie im europäischen Völkerconcerte ist eine so imponierende und geachtete, wie sie nur je gewesen, und was unsere inneren Verhältnisse betrifft, so lässt sich deren stetig fortschreitende Consolidierung unmöglich in Abrede stellen. Das Ministerium Taaffe hat es verstanden, durch eine Reihe eben so kluger als populärer Maßregeln, insbesondere durch die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünf-Gulden-Männer, durch die Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung, durch die ausgiebige Förderung des Eisenbahnwesens, durch die eben so rasche als energische Hilfeleistung für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten u. d. die öffentliche Meinung selbst dort für sich zu gewinnen, wo bisher die deutsch-liberale Opposition unumschränkt das Feld behauptet hatte. Auch der Verständigungsgebanke hat in letzter Zeit unleugbare Fortschritte gemacht, wie der glatte Verlauf der diesjährigen Landtagssession und insbesondere die Vorgänge im Krainer, im oberösterreichischen und im galizischen Landtage klar bewiesen haben. . . . Wie es der gegenwärtigen Regierung, und nur dieser allein, zu danken ist, dass der Reichsrath completiert und die Verfassung der Monarchie auf feste, die Großmachstellung Oesterreich-Ungarns garantierende Grundlagen gestellt worden ist, so darf auch diese Regierung das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, der heimischen Industrie den längst ersehnten Zollschutz, dem vaterländischen Gewerbe die Möglichkeit neuer Blüthe, der Landwirtschaft ausgiebige Förderung geschaffen zu haben. All dies rechtfertigt zur Genüge das Vertrauen, welches die große Mehrheit der österreichischen Bevölkerung dem gegenwärtigen Ministerium entgegenbringt und mit welchem sie der weiteren Action desselben entgegensteht.“

Die Morgenpost zollt der Thätigkeit des gegenwärtigen Cabinets auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens vollste Anerkennung. „Heute — sagt das Blatt — können wir mit vollem Rechte von einer Eisenbahnpolitik der Regierung sprechen, wir können deutlich die großen Ziele wahrnehmen, welche sich die Regierung in Bezug auf das Eisenbahnwesen vorgesetzt hat. Wichtige Eisenbahnlinien werden entweder

auf Kosten des Staates gebaut oder aus dem privaten Besitze in den Besitz des Staates gebracht. Aller Einfluss der Regierung macht sich geltend, um die Personen- ebenso wie die Frachttarife herabzusetzen und den Verkehrsinteressen des Publicums im weitesten Umfange gerecht zu werden. Die Verwaltung der Staatsbahnen und ebenso der oberste Eisenbahnrath wurden in wahrhaft mustergiltiger Weise organisiert.

Der bevorstehende Durchschlag des Arlberg-Tunnels gibt auch heute in- und ausländischen Blättern Anlass, dem österreichischen Eisenbahnbauwesen ehrende Worte der Anerkennung zu widmen. Die Beamten-Zeitung überschreibt ihren bezüglichen Artikel mit den Worten: „Ein Triumph der österreichischen Technik“ und sagt unter anderem: „Oesterreich hat seinen alten Ruhm der Bergmannskunst und des damit so enge zusammenhängenden Tunnelbaues von neuem und im herrlichsten Maße bewährt. . . . Die österreichischen Techniker haben nicht nur mit den Fortschritten ihrer Wissenschaft gleichen Schritt gehalten, sondern sie sind ihren Mitstrebern in anderen Staaten sogar weit vorausgeeilt. Man muss die von Lob, Anerkennung, ja Bewunderung erfüllten Aufsätze über den Arlberg-Tunnel in ausländischen Fachblättern lesen, um als Oesterreicher innige Freude und patriotischen Stolz zu empfinden. Ein anerkanntes Weltblatt im deutschen Reiche fällt erst vor wenigen Tagen das Urtheil: „Oesterreich darf stolz sein auf seine Ingenieure, auf das seiner Vollendung zugehende Werk. Jeder, von oben herab bis zum letzten Arbeiter, hat mehr als seine Pflicht erfüllt, unter schwierigen Verhältnissen und Gefahren ausgeharrt in dem strengen Berufe, und es kann für sie alle keinen schöneren Lohn geben, als die allgemeine Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen.“ Jeder Oesterreicher hat Ursache, sich diesen schönen Worten anzuschließen und freudigen Herzens seinen Glückwunsch darzubringen zu dem herrlichen Triumphe der österreichischen Technik.“

Das Neugigkeits-Weltblatt sagt: „Angesichts des nie erlahmenden nationalen, socialen und politischen Geizes berührt diese freudige Kunde von der Vollendung des Arlberg-Tunnels als eine eminent friedliche That österreichischer Ingenieurkunst wahrhaft wohlthuend. Legt sie doch rühmlichstes Zeugnis ab für die hohe Stufe der Vollendung, auf welcher die Wissenschaft bei uns angelangt ist; beweist sie doch, dass trotz aller nationalen Wirren Oesterreich nicht zurückgeblieben ist in dem großen Wettstreite der Nationen. Unermesslich aber werden die handelspolitischen und culturellen Segnungen sein, die diese drittgrößte Gebirgshohrung auf Erden (die größte in der Monarchie)

Feuilleton.

Der Durchschlag des Arlberg-Tunnels.

II.

Die Arlberg-Bahn beginnt östlich in Innsbruck. Die 73 Kilometer lange Strecke von Innsbruck nach Ländek ist bereits im Betriebe, die Strecke Ländek-Bludenz mit dem Arlberg-Tunnel im Baue begriffen. Bei Ländek überseht die von Innsbruck an auf dem rechten Ufer des Inn geführte Bahn diesen Fluss und wendet sich durch das von der Rosanna durchströmte Stanser Thal dem Arlberge zu, den sie bei dem Dorfe St. Anton erreicht. Hier, 100 Kilometer von Innsbruck, 1282 Meter über dem Meerespiegel liegt der östliche Eingang des Tunnels. Der westliche liegt 10 $\frac{1}{4}$ Kilometer entfernt jenseits des Arlberges bei Längen, von wo die Bahn durch das Klosterthal abwärts der Aflenz entlang nach Bludenz führt und dort an die in Lindau mit dem bairischen, in Buochs und St. Margarethen mit dem schweizerischen Bahnnetze in Verbindung stehende Vorarlberger Bahn sich anschließt. Die ganze Arlberg-Bahn wird 136,6 Kilometer, die Bahnstrecke Ländek-Bludenz 63,4 Kilometer, und in der Mitte dieser Strecke liegt der Arlberg-Tunnel; die Strecken Ländek-St. Anton und Bludenz-Längen sind die Zufahrtsrampen. Ländek hat 813,581 Meter Seehöhe.

Der Tunnel ist der dem Baue zu Grunde gelegten Berechnung nach 10,240 Meter lang; beim

Durchschlage sollen sich, wie es auch beim Gotthard und Mont-Cenis geschah, um ein paar Meter weniger ergeben haben. Für den Bau wurde er in zwei ziemlich gleiche Hälften getheilt und die östliche dem Bauunternehmer Cecconi, die westliche den Gebrüdern Lapp zur Ausführung übergeben. Nach dem beim Baue des Gotthard-Tunnels in den letzten Baujahren erreichten Fortschritten von durchschnittlich 3 Meter per Tag war beim Arlberg für die Berechnung der Bauzeit ein durchschnittlicher Fortschritt des Sohlenstollens von 3,3 Meter auf jeder Seite zugrunde gelegt worden. Dieser Fortschritt wurde jedoch weit überholt; der durchschnittliche Tagesfortschritt betrug 6,6 statt 10,8 Meter, und so wird denn auch der Arlberg-Tunnel statt im Anfang des Februar 1885 schon am 19. d. M. durchschlagen und bereits im nächsten Sommer statt im Herbst 1885 fertig sein. Beim Mont-Cenis-Tunnel war erst ein täglicher Baufortschritt von durchschnittlich 4 Meter erreicht worden; dafür dauerte der Bau aber auch 12 Jahre. Beim Gotthard war es schon rascher gegangen, aber auch hier dauerte die Bauzeit noch 9 $\frac{1}{4}$ Jahre. Beim Arlberg aber waren die Baufortschritte vom Anfange an weit größer als bei den zwei vorgenannten Tunnels. Sie hatten schon im ersten Monate 75 Meter betragen gegen 23 beim Mont-Cenis und 42 $\frac{1}{2}$ beim Gotthard, im zwölften Monate 254 $\frac{1}{2}$ Meter beim Arlberg, 82 $\frac{3}{4}$ beim Mont-Cenis und 143 $\frac{1}{2}$ beim Gotthard, und ein ähnliches Verhältnis waltete während der ganzen Bauzeit ob. Diese Beschleunigung kommt dem Bauunternehmer zugute, denn sie erhalten für jeden Tag der früheren

Vollendung vertragsmäßig eine Prämie von 800 fl., wie sie für jeden Tag des Zurückbleibens 800 fl. als Pönale hätten zahlen müssen.

Der zweigleisig angelegte Tunnel, der bei Sanct Anton in einer Seehöhe von 1282 Meter beginnt, steigt von beiden Seiten gegen die Mitte zu, und zwar auf der westlichen Seite stärker als auf der östlichen; denn der Bahnhof von Längen kommt 1217 Meter hoch zu liegen, also bedeutend niedriger als der von St. Anton. Im Tunnel selbst steigt die Trace bis zu 1310 Meter Seehöhe; die Fochhöhe des Arlberges, über welche die schöne Kunststraße führt, liegt noch fast um 500 Meter über dem höchsten Punkte des Tunnels; sie beträgt nämlich 1797 Meter. Es war vorgeschlagen gewesen, den Tunnel noch um 100 Meter höher durch den Arlberg zu legen, was allerdings eine Verminderung der Bauzeit und Baukosten bewirkt, dafür aber auch eine bleibende Vertheuerung und Erschwerung des Betriebes mit sich gebracht hätte. Auch so liegt der Arlberg-Tunnel um 72 Meter höher als der durch den Mont-Cenis und um 158 Meter höher als der Gotthard-Tunnel.

Dass die Bohrung des Tunnels mit Maschinen geschah, auf der Ostseite durch acht Stoßbohrer nach dem Systeme Ferrou, auf der Westseite durch vier Drehbohrer nach dem Systeme Brandt, dass bei jenen durch Wasserkraft comprimierter Luft, bei diesen Wasser mit hohem Drucke die Triebkraft bildete, haben wir bereits gesagt. Auf beiden Seiten des Tunnels bestehen zwei gesonderte Wasserleitungen, die eine für den Maschinenbetrieb, die andere für die Lüftung des Schachtes mit-

begleiten." — Der Berliner Börsen-Courier bemerkt: „Der thatsächliche Durchbruch des Arlberg-Tunnels, dieses bedeutsame Ereignis, der Hauptmoment im Verlaufe des Baues der Arlbergbahn, wird nicht nur an Ort und Stelle, sondern weit darüber hinaus als ein neuer imposanter Sieg menschlicher Thatkraft, Energie und Arbeit gefeiert werden. Einen erhöhten Wert erhält die Feier dadurch, dass der Durchbruch, welcher für einen beträchtlich spätern Termin in Aussicht genommen war, schon jetzt ermöglicht ist. Es ist dies ein erfreuliches Resultat, zu dem sich die theilnehmenden Factoren mit Recht beglückwünschen können.“

Aus Paris

wird unterm 16. November gemeldet: Der Anarchist, welcher den Ministerpräsidenten Ferry tödten wollte, ist ein aus Hagenau gebürtiger, 18jähriger Bäckergehilfe Namens Curien. Derselbe erschien im Unterrichtsministerium um 2 Uhr und wurde vom Privatsecretär des Ministers Leroy empfangen, der ihn mit dem Bedenken verabschiedete, der Minister sei abwesend und daher nicht zu sprechen. Beinh Minuten später trat das Individuum barfuß wieder ein und erzwang sich, den Revolver schussbereit in der Hand, den Eintritt in den Salon, in der Meinung, den Minister dort zu finden. Der Huissier packte den Eindringling, und es gelang ihm, denselben zu bemeistern. Der Attentäter, welcher Hochrufe auf die sociale Republik und die Commune ausbrachte, führte außer dem Revolver, dessen Läufe sämtlich geladen waren, etwa dreißig mit gehacktem Blei versehene Patronen mit sich. Er gab an, dass er in einer geheimen Gesellschaft in Lille den Antrag gestellt habe, die Mitglieder der Regierung zu tödten; dieser Antrag sei angenommen worden und er nach Paris gekommen, um denselben auszuführen. Er bedauere, dass ihm dies misslungen; er werde aber, sobald er aus dem Gefängnisse komme, wieder ans Werk gehen und diesmal nicht sein Ziel verfehlen. Ministerpräsident Ferry wohnte, während dies vor sich gieng, der Sitzung des Senates bei und erfuhr das Vorgefallene erst um 6 Uhr abends.

Aus St. Petersburg

schreibt man der Wiener Zeitung unterm 10. d. M.: In allen evangelischen Gemeinden Russlands wurde heute das Luther-Fest gefeiert. Abends um 7 Uhr wird in der großen schönen St. Petrikirche auf der Newsky-Perspective ein allgemeiner Festgottesdienst stattfinden. Die Sammlungen für verschiedene Luther-Stiftungen nehmen guten Fortgang. Die deutschen Zeitungen beginnen heute ihre Spalten mit Leitartikeln und Gedichten auf Luther.

Ihre Majestät die Kaiserin hat das vom Kaiser Nikolaus I. gestiftete und für Damen bestimmte Marien-Abzeichen für ausgezeichneten Dienst in den unter der speciellen Leitung der Kaiserin und von Mitgliedern der kaiserlichen Familie stehenden Instituten an 148 verdienstvolle Frauen verliehen. Dieses Abzeichen besteht aus zwei Classen; die erste Classe ist ein blau emailliertes, achthelliges Kreuz und wird für 25, 30, 35 und mehr Dienstjahre verliehen; die zweite Classe besteht aus einem goldenen, ebenfalls blau emaillierten Medaillon, welches für 15 und 20 Dienstjahre verliehen wird. Für beide Classen gilt das Bladimir-Band: roth mit schwarzen Ranten. Die

erste Classe mit der Zahl XXXV erhielt die Großfürstin Katharina Michailowna als Präsidentin der weiblichen patriotischen Gesellschaft zu St. Petersburg; dasselbe Kreuz mit der Zahl XXX wurde der Großfürstin Alexandra Iosifowna als Mitglied des Rathes der Michael-Schule der erwähnten patriotischen Gesellschaft verliehen. Die anderen Auszeichnungen erhielten Lehrerinnen und barmherzige Schwestern nur nach ihren Verdiensten, ohne Unterschied des Standes.

Der Leitartikel, welchen die Berliner National-Zeitung am letzten Mittwoch über unsere Finanzen brachte, entspricht im allgemeinen der Wahrheit. Es ist völlig richtig, dass namentlich die aufregende Sprache der chauvinistischen Presse einen schädlichen Eindruck auf den Credit ausübt. Bereits im August hat Graf Tolstoi durch die Oberverwaltung der Presse die Redacteurs auffordern lassen, sich aller aufregenden und hegenden Artikel zu enthalten. Die kaiserliche Politik ist in jeder Hinsicht friedlich und nur eine gewisse unzufriedene Partei treibt zum Kriege, weil sie sich einbildet, bei dieser Gelegenheit im Trüben fischen zu können. Natürlich sind alle Maßregeln getroffen, um Ruhe und Frieden aufrechtzuerhalten.

Die so oft schon angezeigte Reise des Ministers von Giers zum Besuche seiner sehr leidenden Tochter in Montreux findet demnächst statt. Wahrscheinlich wird der sympathische Diplomat auf seiner Hinreise Berlin und auf der Rückreise Wien besuchen und dort beruhigende Versicherungen geben; von einer Reise des Herrn von Giers nach Paris ist aber nichts bekannt.

Das vor einigen Monaten vom Finanzminister empfohlene Project einer Procentsteuer von Handelsgeschäften erregt bei der hiesigen wie bei der Moskauer Kaufmannschaft Bedenken. Namentlich meinen die Experten, dass in dem Falle der reinen Einkommensteuer auch die Gilbensteuer und andere Nebenabgaben aufheben müssten. Außerdem will der Finanzminister die Immobiliensteuer bedeutend erhöhen. Das Publicum leidet aber bedeutend durch die täglich sich steigende Theuerung, eine natürliche Folge des sinkenden Wertes unseres Papierrubels. Wollte endlich das Finanzministerium Maßregeln treffen, um den gesunkenen Wert des Creditrubels wieder herzustellen, so würden unsere finanziellen Zustände sich sofort bessern. Das ganze Geheimnis beruht auf der Fähigkeit der Beamten, und die einstigen Gegner des Grafen Tolstoi, als dieser noch Unterrichtsminister war, sehen jetzt ein, dass sein Princip des classischen Unterrichtes das einzig richtige ist. Ohne classische Bildung gibt es keine Staatsmänner.

Tagesneuigkeiten.

Kleinasiatische Expedition.

Der vorjährigen archäologischen Expedition, welche bekanntlich von einer kleinen Gesellschaft österreichischer Kunstfreunde, an deren Spitze Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und Se. Durchlaucht Fürst Johann von Liechtenstein standen, nach Kleinasien gesendet worden war, ist in diesem Herbst eine nachträgliche Unternehmung gefolgt. Von dem großen Grabmale in Lykien, dessen Untersuchung und Ausgrabung die Hauptaufgabe der vorjährigen Expedition bildete, waren die ausgebehten altgriechischen Relieffriesen nach Wien gelangt, ein Theil aber, nämlich das Portal des Baues und

ein kolossaler Sarkophag, wegen ungewöhnlicher Transportschwierigkeiten vorläufig an Ort und Stelle verblieben. Nachdem jene Relieffriesen als eine Widmung der genannten Gesellschaft in den Besitz der kaiserl. Antikensammlungen übergegangen sind, bestand der Wunsch, auch den Rest des gewaltigen Denkmals einzuholen.

Der k. und k. Botschaft in Constantinopel gelang es, die Erlaubnis hiezu von der ottomanischen Regierung zu erwirken, und auf Betrieb von Herrn Nikolaus Dumba und Sr. Excellenz Graf Edmund Zichy, denen auch die Einleitung und das glückliche Gelingen der vorjährigen Expedition hauptsächlich verdankt wird, sind alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen und durch Privatbeiträge die nicht unbedeutenden Geldmittel aufgebracht worden. Die Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann von Liechtenstein, welcher kunstwissenschaftliche Bestrebungen in Oesterreich seit Jahren mit persönlichem Antheile verfolgt und unterstützt, sicherte auch das neue Unternehmen in entscheidender Weise; außerdem trugen wie früher Graf Karl Sanktorowski, Baron Albert Rothschild, Graf Edmund Zichy, Nikolaus Dumba und Adalbert Ritter v. Lanna in Prag bei.

Vor zwei Monaten begab sich der Ingenieur Gabriel Knappf Ritter von Johndorff, welcher die schwierigen technischen Arbeiten der vorjährigen Expedition geleitet hatte, im Auftrage der Genannten an Ort und Stelle, begleitet von einem kleinen Stabe Triestiner Arbeiter und dem vom k. k. Reichs-Kriegsministerium ihm zugetheilten Feuerwerker Johann Schuster von Graz. Die Aufgabe, die er dort vorfand, ist mühevoll und dürfte ihn mehrere Monate beschäftigen. Es gilt, den gefährlichen Transport ungewöhnlich großer Steine, welche in straßenloser Gebirgsgegend von dem Gipfel eines 2400 Fuß hohen, jäh abstürzenden Berges sieben Stunden weit an das Meer zu bringen sind. Das Portal besteht aus drei kolossalen Stücken, welche ein Gesamtgewicht von 260 Centnern besitzen; der Sarkophaglasten, der eine griechische Inschrift trägt, und der beiderseits reich mit Reliefs verzierte spitzbogige Sarkophagdeckel haben annähernd die gleiche Schwere; ein gleichfalls reich mit Bildwerken ausgestatteter zweiter Sarkophag von ähnlich enormer Größe kommt hinzu, den die Gesellschaft sich verpflichtet hat, für die Antikensammlung des Sultans nach Constantinopel zu bringen. Beeinträchtigt wurden die Arbeiten anfänglich durch den Mangel an Arbeitern im Lande und durch Wassernoth, da die Cisternen bis auf einen trüben Bodensatz versiegt waren; im October hatte die obdachlose Colonie mehrere Tage hindurch von anhaltenden Regengüssen zu leiden, und wurde ein Theil der zugelaufenen Arbeiter von dem Raimakam, der sammt sieben berittenen Gendarmen in Person erschien, mit blanker Klinge als „Räuber“ zu Paaren getrieben und in Ketten gefangen abgeführt.

Dank der Energie des Ingenieurs geht aber die Unternehmung befriedigend vonstatten; mit dem Eintreffen des Transportschiffes „Pola“, Commandant Salvini, welches ihr auf Verwendung Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen Crenneville dienlich zugewiesen wurde, wird sie rasch ihr Ende erreichen. Sofern nicht Unglücksfälle eintreten, wie sie bei einer derartigen, nicht allein auf persönlichen Muth und Ausdauer gestellten, sondern von Zufällen abhängigen Aufgabe im Orient immer zu gewärtigen bleiben, darf man also hoffen, in kurzem alle Theile des ge-

telst gepresster Luft. — Eine den Baufortschritt wesentlich fördernde Besonderheit war es auch beim Arlberg-Tunnel, dass nicht der First-, sondern der Sohlenstollen zuerst vorgetrieben wurde. Es wurde dadurch namentlich die Heraushebung des losgelösten Gesteines wesentlich erleichtert und beschleunigt; man hatte an der Sohle gleich das Niveau der Fahrbahn, und das von oben losgelöste Material fiel fast von selbst in die Schotterwagen hinein. Dieses Material war aber sehr bedeutend; es betrug mehr als 1200 Cubikmeter im Tage, und mehr als 500 Cubikmeter Stein zur Ausmauerung des Tunnels, 900 Kilogramm Dynamit zum Sprengen der Bohrlöcher und Bohrzapfen hatten täglich in den Tunnel geschafft zu werden.

Das geschah durch Locomotiven mit überhitztem Dampfe, die nicht durch Rauch die Luft im Schachte verbarben. Sie hatten die langen Schotterzüge in den Tunnel zu schieben und herauszuziehen. Letzteres war durch die Neigung der Tunnelsohle sehr erleichtert, wenigstens bis zu der Zeit, wo der Vortrieb auf der Ostseite den Scheitelpunkt des Tunnels überschritt und nun nach abwärts dem westlichen Schachte entgegen gieng. Die Ausmauerung des Tunnels hatte verhältnismäßig hinter dem Stollenvortriebe nie mehr als 180 Tage zurückzubleiben. In der Regel blieb sie auch nicht zurück, sondern hatte eher einen Vorsprung gegen den bedungenen Termin. Der letzte Bauausweis vom September d. J. wies beim Sohlenstollen einen Baufortschritt von 95,1, beim Firststollen einen solchen von 91, beim Vollausschube von 74,5 und bei der Mauerung von 72,6 pCt. der Gesamtleistung aus. Es waren zu Ende September von den 10 270 Metern der Gesamtlänge des Tunnels bereits 7245,2 ausgemauert

und 6130 Meter Geleise gelegt und mit Locomotiven befahren.

Die durchschnittliche tägliche Arbeiterzahl beim Tunnelbaue betrug im September 1921 auf der Ostseite, 2663 auf der Westseite. In St. Anton wie in Bongen ist eine Menge von Baracken zur Beherbergung und Verköstigung der Arbeiter aufgestellt. Das kleine St. Anton, die letzte Poststation dießseits des Arlbergs, zählte diesen Sommer fünfthalbtausend Einwohner, darunter sieben Achte Fremde und unter diesen wieder etwa 3000 italienischer Zunge; daher auch die vielen italienischen Aufschriften an den Baracken; es gibt eine Menge von Osterie mit vino, birra und acquavite, dann Magazzini dei viveri und generi misti (Gemischtwaren-Handlungen), Calzolari (Schuster) und andere Handwerker. Ebenso ist es drüben in Bongen bis nach Klösterle hin. Neben den Arbeiterwohnungen gibt es einige stattliche Gebäude für Bureauz und Beamtenwohnungen, für Magazine, Werkstätten, Schmieden, Spitäler und Schulen. Die Arbeiter sind gut bezahlt; so verdienen Mineure per Tag zwischen 5 und 8 fl., Maurer zwischen 4 und 6 fl., niedere Arbeiter und Handlanger zwischen 1 fl. und 1 fl. 50 kr.

Ein sehr erfreulicher Fortschritt ist beim Baue des Arlberg-Tunnels auch in den Sanitätsverhältnissen der Arbeiter gegen die der beiden anderen großen Tunnelbauten, des Gotthard und Mont-Cenis, zu verzeichnen. Während bei letzteren häufig Massenerkrankungen der Arbeiter vorkamen und deren Gesundheitsverhältnisse ziemlich bedenkliche waren, blieben Massenerkrankungen beim Baue des Arlberg-Tunnels gänzlich aus und waren die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter beinahe gänzlich, welches erfreuliches Resultat

hauptsächlich durch die besseren Ventilationsvorrichtungen sowie durch eine im Tunnel streng geübte Reinlichkeitsdisciplin erzielt wurde. Bei einem Arbeiterstande von 2600 Mann auf der Westseite in der letzten Zeit betrug die höchste Krankenzahl 40, am 11. d. M. 28, was 1, respective 1 1/2 pCt. der Gesamtzahl ergibt. Nicht zu vergessen ist das Verdienst der staatlichen Baudirection, deren Organe den Bau zu überwachen und im einzelnen zu bestimmen hatten, und die in vorzüglicher Weise ihre Pflicht erfüllten. Auch sie haben ihren guten Antheil an dem Triumph, der mit dem Durchschlage des Arlberg-Tunnels gefeiert wird.

Krain und seine öffentliche Gesundheit.

Von Dr. Fr. Reesbacher.

(Fortsetzung.)

Die zufälligen Beschädigungen erklären sich in ihrer nennenswerten Häufigkeit durch die Gefahren, welchen die Bewohner besonders der Alpenbistricte natürlicherweise ausgesetzt sind, und in den industriereichen Bezirken durch die Gefahren, welchen der Arbeiter in seinem schweren Berufe ausgesetzt ist.

In der Selbstmordziffer steht Krain glücklicherweise günstig, im Jahre 1876 zeigte es sogar die geringste Ziffer aller Länder, sowie überhaupt der Selbstmord in den Alpen viel seltener vorkommt als in den Flachländern, in großen Ansiedlungen der Menschen viel häufiger als in den kleineren.

Die Alpenländer kennen den Selbstmord viel weniger, „die laorrigen Naturen, die an den harten Kampf ums Dasein mehr gewöhnt sind, beugen sich vor dem Ungemach nicht so leicht, so schwer es auch

hohenen Kunstschages in Wien vereinigt zu sehen. Um so dringlicher wird dann die Frage, welche bereits die Beamten des Antikencabinetts beschäftigt und auch in Wiener Künstler- und Gelehrtenkreisen ventilirt wird, ob und in welcher Weise es möglich sein wird, dem ganzen Monumente eine würdige einheitliche Aufstellung zu verschaffen.

— (Erinnerungsfeft.) Die ehemaligen Wiener-Neustädter Militär-Akademiker, welche im Jahre 1853 als Officiere in die Armee traten, versammelten sich im Laufe des Nachmittages am 16. d. M. in Wiener-Neustadt und wurden vom Commandanten Generalmajor Trufic empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Der Herr Commandant übernahm die Führung und geleitete unter der regsten Theilnahme der jungen Akademiker die Jubilare durch alle Räume des Hauses. Am 17. d. M. um 12 Uhr wurde ein gemeinschaftliches Mahl genommen, das in freudigster Stimmung verlief. Oberst von Gaupp brachte in warmen Worten den Dank und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus aus, das in begeisterter und jubelnder Stimmung aufgenommen wurde. Oberst Baron Teufsenbach apostrophirte in kerniger Rede den marfanthen Satz der Allerhöchsten Stifterin, Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia, an den ersten Director der Anstalt: „Nach Er aus den Böglingen Mächtige Officiere und rechtschaffene Menschen“, und schloß mit einem Hoch auf den dormaligen Commandanten, den allbeliebten General Trufic. Graf Leopold von Bálffy toastierte auf Oberst von Gaupp als denjenigen, der die Zusammenkunft angeregt und durchgeführt hat; Major von Paradauer sprach für die Directoren und Professoren des Jahrganges, Director des Stadttheaters von Bukovics, welcher ebenfalls Bögling der Wiener-Neustädter Akademie war, gedachte in launiger Rede der abwesenden Kameraden. Gegen 3 Uhr begaben sich die ehemaligen Böglinge unter Begleitung des Herrn Generals zum Bahnhofe und fuhren nach Wien, um abends im Stadttheater und dann im Hause des Directors von Bukovics dessen Gäste zu sein. Damit schließt eine seltene Feier, denn es gehört große Liebe zu einer Anstalt und zu den Kameraden dazu, um sich nach dreißig Jahren in solcher Anzahl einzufinden. Von circa 50 noch Lebenden waren 21 bei der Feier anwesend, darunter Oberstleutnant Bang und Major Radoffevich aus Bosnien.

— (Kochkunst-Ausstellung 1884 in Wien.) Als einen Beweis für die günstige Aufnahme, welche die Veranstaltung der ersten Kochkunst-Ausstellung in Wien findet, kann die Thatsache gelten, daß die Gastwirtsvereine von Dresden, Hamburg, Leipzig und Rönigsberg beschloffen haben, sich an der Wiener Ausstellung collectiv zu betheiligen. Der Centralverein des Verbandes der deutschen Gastwirthe in Berlin hat weiters erklärt, für hervorragende Leistungen in der kulinarischen Abtheilung der Wiener Ausstellung eine goldene und zwei silberne Medaillen als Ehrenpreise zu widmen. Ebenso hat der Brauherrenverein von Wien und Umgebung den Beschluß gefaßt, einen Ehrenpreis für dieselbe Abtheilung der Ausstellung zu spenden.

— (Rehwildkarte von Oesterreich-Ungarn.) Die in Klagenfurt erscheinende Jagdzeitung Waidmannsheil veröffentlicht soeben die schon lange vorbereitete, nach statistischen Daten von F. C. Keller zusammengestellte und in vier Farbenabstufungen litho-

graphierte Rehwildkarte von ganz Oesterreich-Ungarn, welche schwach, mittelmäßig gut besetzte und hervorragende Reviere in äußerst klarer, übersichtlicher Weise darstellt. Eine Roth- und Gemswildkarte ist in Vorbereitung. Man hat Statistiken über Oesterreichs reiche Wildbestände zusammenzustellen versucht, aber die Idee, die gewonnenen Daten übersichtlich auf einer Karte zu fixieren, ist eine ganz neue und wird gewiß von den vielen Freunden dieses Blattes mit Freuden begrüßt werden. Nur bei dem Umstande, daß die statistischen Daten seit Jahren gesammelt, gesichtet und ergänzt wurden, war es möglich, eine so genaue Karte zusammenstellen zu können, die es sowohl dem Laien als dem Jäger und Jagdfreunde ermöglicht, einen genauen Einblick in die Wildbestände zu gewinnen. Bei dem in mancher Beziehung unerreicht dastehenden Wildreichtume von Oesterreich-Ungarn ist diese Wildkarte sowohl für das Inland als für die Jagdfreunde des Auslandes von höchstem Interesse. Da diese Karten als Gratisbeilage zu Waidmannsheil erscheinen, machen wir die P. T. Leser auf dieses Unternehmen ganz besonders aufmerksam.

— (Scharfs Diamanten-Imitation in Amsterdam.) Die höchste Auszeichnung bei der jetzigen internationalen Weltausstellung in Amsterdam für täuschend nachgemachte Diamanten, Perlen und farbige Edelsteine und deren juwelierische stilgerechte Fassungen, wurde dem bekannten Wiener Juwelier Scharf, 1. Bezirk, Kolowratring 12, zuerkannt. Die ähnlichen, dort von allen Welttheilen exponierten Arbeiten wurden theils minder, theils gar nicht prämiert. Bei dieser Gelegenheit, welche unserem heimischen Kunstgewerbe im Auslande gewiß viel Ehre macht, sei noch erwähnt, daß Juwelier Scharf diesertage auf ein neues Verfahren, farbige Edelsteine käufend nachzumachen, vom Handelsministerium ein k. k. ausschließliches Privilegium erhalten hat, welches bei Fachleuten vieles Interesse erwecken wird.

— (Im Theater an der Wien) eröffnete am 16. d. M. eine französische Schauspieler-Gesellschaft, die sich um Frau Judic gebildet, eine Reihe von Vorstellungen mit vollem Erfolge. Wer in Paris gewesen ist, und wer ist nicht in Paris gewesen, kennt Frau Judic, die Sängerin-Schauspielerin des winzigen Varietés-Theaters, als eine der schönsten und feinsten Künstlerinnen der kleineren Theater, der kleineren Gattung der Pariser Theaterstücke. Ja, Künstlerin ist Frau Judic als Schauspielerin und Sängerin, eine große Künstlerin in dem eben nicht hoch stehenden, aber äußerst unterhaltenden Genre wirklich lustiger Poffen. Frau Judic ist schön, und überaus ausdrucksvoll ist die mannigfaltige Kleinschrift des von den großsonnigen Augen beleuchteten Gesichtes. Dieses Mienenpiel mit dem verklärenden Lächeln ist der Glanz der Judic. Und so hell, wie sie schaut, spricht sie. Sie scheint aus Frohsinn gebildet, Heiterkeit ist der Grundton jedes Wortes, des fein empfundenen wie des gewagten. Für das gewagte bittet stets ein halb abgewandtes Gesicht, das schelmisch heuchelt, als ob es über sich selbst erröthe, um Entschuldigung. Sie darf viel wagen, die schöne Frau, weil holde Anmuth der Form das starke Wort sänftigt. So wie Frau Judic — sie ist, seit wir sie zum letztenmale gesehen, eine recht imposante Dame geworden — spricht, so singt sie. Sie singt sprechend; ihr Instrument, etwa die Flöte, ist nicht groß, aber fein in fein musikalisch auszuarbeiten, darin ist Frau Judic Meisterin. Ihr Gesang hat die sanfte

Schönheit des Echo, bei voller Klarheit und Bernehmbarkeit. Die Umgebung der Frau Judic ist gut; alle spielen mit Laune, alle sind komisch in dem lustigen Stücke.

— (Socialistische Flugchriften.) In den westlichen Vororten Wiens wurden im Laufe des Abends am 16. d. M. neue socialistische Flugchriften hochverräterischen Inhaltes ausgestreut. Dieselben tragen den Titel: „Mahnruf an das Volk!“ und sind unterschrieben: „Mehrere Anarchistengruppen aus dem Sommer 1883.“

Locales.

— (Das Allerhöchste Namensfest.) Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wurde gestern in allen Stadt- und Vorstadt-Pfarrkirchen festlich begangen. In sämtlichen Mittel- und Volksschulen war der gestrige Tag Ferientag, und wohnten die Schüler in verschiedenen Kirchen dem Festgottesdienste bei. Der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderhospitals wohnte unter Führung seines Obmannes, k. k. Regierungsrathes a. D. Herrn Anton Paschan, sowie zahlreichen Schulkinder in der Deutschen Ritter-Ordenskirche um 10 Uhr vormittags dem Festgottesdienste bei.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Fortsetzung.] Hr. Professor Suklje stellt den Dringlichkeitsantrag, den k. k. Universitätsprofessor Hofrath Herrn N. von Miklosich in Wien anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Salzburg zu erwählen. Nachdem die Dringlichkeit des Antrages einstimmig anerkannt, schreitet Hr. Professor Suklje zur Begründung seines Antrages. Redner betont die großartigen, von der gesammten Gelehrtenwelt anerkannten hervorragenden Verdienste um die slavische Sprachforschung und den Umstand, daß der gefeierte Gelehrte ein Sohn des slovenischen Volkes sei, dessen Wiege in einem einfachen slovenischen Hause gestanden. Die gesammte slovenische Nation werde den 20. November d. J., den 70. Geburtstag des berühmten Slavisten Professors und Hofrathes N. v. Miklosich, als ihren Ehren- und Freudentag begehen und daher sei es wohl am Platze, daß die Landeshauptstadt Salzburg, als die Metropole eines slovenischen Landes, an dieser Feier auch entsprechend theilnehme, daher habe Redner den Antrag auf Ernennung des Professors N. v. Miklosich zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Salzburg gestellt. — Der Antrag wird ohne Debatte unter lebhaftem Beifalle einstimmig zum Beschlusse erhoben und der Herr Bürgermeister Grasselli ersucht, diesen Beschluß dem hochverehrten Herrn Jubilar im telegraphischen Wege bekanntzugeben.

Hr. Dr. Barnik referiert namens der Personal- und Rechtssection über die Ernennung eines städtischen Bezirksvorstehers an Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Herrn Mathias Gerber. Referent beantragt, für diesen Posten Herrn Georg Dolenc, Hausbesitzer und Wachszieher, zu wählen, welchem Antrage zugestimmt wird, ebenso dem Antrage des Herrn Bürgermeisters Grasselli, dem bisherigen Bezirksvorsteher und Armenvater Herrn Mathias Gerber für seine langjährige, erspriessliche Thätigkeit den Dank des Gemeinderathes auszusprechen.

Hr. Frihar referiert namens der nach Graz entsendeten Gemeinderaths-Deputation behufs Studiums über die Gebahrung der dortigen städtischen Sparcasse

„auf sie herereinbrechen mag“, aber auch Salzburg, als größte Anstiehung im Lande, stellt sich den übrigen Landeshauptstädten gegenüber in seiner Selbstmordiffer sehr günstig.

Das traurigste Capitel aber für Krain ist seine Biffer des Mordes und Todtschlages, denn nur Dalmatien und die Bukowina zeigen noch ungünstigere Biffern.

Nicht umsonst hat der Verfasser in dem ersten Theile seines Buches den Besuch der Schulen als Gesundheitsfactor des Volkes eingestellt, und wenn irgendwo ein Zusammenhang zwischen den Erörterungen des ersten und denen des zweiten Theiles des Buches recht deutlich in die Augen springt, so ist es der Besuch der Volksschule und die Biffer des Todtschlages.

Ein sehr eingehend behandeltes Gebiet ist jenes der Epidemien im Lande, die leider eine ständige Landplage bei uns bilden.

Es traten im Zeitraume von fünf Jahren (1877 bis 1881) in Krain 143 Epidemien auf, welche 659 Ortschaften mit 205 498 Einwohnern ergriffen, von denen 8788 erkrankten und 1730 starben, es erkrankten daher 4,27 pCt. der Einwohner der ergriffenen Ortschaften, und es starben 19,68 pCt. der von diesen erkrankten.

Es entfallen daher 28 Epidemien auf das Jahr und etwas über 2 Epidemien auf Jahr und Bezirk.

In der That ein Verhältnis, das der energischsten Schutzmittel von Seite der Behörden und der Bevölkerung im ganzen und großen angeht, dieser constanten und eminenten Gefahr gegenüber den Schutzmaßregeln für ihre Gesundheit meist apathisch, passiv, ja, so unglaublich es klingen mag, selbst oppositionell.

Aus dem Capitel über die Krankenanstalten entnehmen wir, daß das Land Krain zu wenig derartige Anstalten besitzt, da in Krain erst auf 900 Einwohner ein Bett entfällt, während z. B. in Triest ein solches schon auf 101, in Wien auf 126, in Tirol auf 285 Einwohner entfällt; doch steht das Verhältnis in Krain noch immer besser als selbst in Böhmen, Mähren und Schlesien. Eingehende Details sind der Landes-Irren- und Gebäranstalt gewidmet. Das Findlingswesen ist ebenfalls erschöpfend erörtert.

Nachdem der Mangel eines Landes-Taubstummen-, Blinden- und Impfinstitutes constatirt wurde, ergibt sich der Verfasser über den Zustand unseres Impfwesens, dessen Biffern derselbe von vornherein großes Mißtrauen entgegenbringt.

Unter die Curorte erscheinen aufgenommen: Belled, Mallner-Brunn in Belled und Töpliz in Unterkrain als diejenigen, über welche eine officielle Berichterstattung erfolgt; doch nimmt der Verfasser die Gelegenheit wahr, auch der Bäder in Tschadefsch, Gallenegg und Stein zu gedenken, allen dreien eine berechnete Zukunft prognosticirend.

Aus der Besuchstatistik geht hervor, daß Töpliz in Unterkrain fast nur von Krainern besucht wird (im fünfjährigen Durchschnitte 90,86 pCt. Krainer, 8,58 pCt. aus Oesterreich und Ungarn und 0,56 pCt. aus dem Auslande), dagegen weist Belled einen Besuch aus, der sich vorzugsweise aus Fremden recrutiert (im fünfjährigen Durchschnitte 19,06 pCt. Krainer, 73,02 Besucher aus Oesterreich und Ungarn und 7,56 aus dem Auslande). Schon diese Biffer allein beweist, daß für den Comfort und den Aufschwung von Töpliz zu wenig geschieht. Noch mehr gilt dies von Tschadefsch,

welches schon jetzt trotz dem fast vollkommenen Mangel einer Unterkunft und dem absoluten Mangel an Comfort im J. 1881 alle krainischen Bäder an Besucherzahl übertraf.

Für den Fachmann sowohl als für den National-Ökonomen gewinnt die statistische Zusammenstellung der in keiner Anstalt untergebrachten Bresthaften (Irrsinnige, Taubstumme, Blinde, Cretins) die größte Bedeutung und illustriert am besten den Mangel derartiger Anstalten im Lande.

Es würde uns zu weit führen, in dieser Besprechung auf all das hier angesammelte lehrreiche Material näher einzugehen, es wird ohnedies jeder, der sich diesem Gebiete menschlichen und socialen Elends ernstlich zuwenden will, diese Biffern zum Gegenstande des tiefsten Studiums machen. Nur auf ein ganz besonders interessantes Capitel wollen wir aufmerksam machen, das ist die Vertheilung der Cretinen im Lande und das Verhältnis der Taubstummen zu den Cretinen, welches in Krain geradezu zu dem entgegengesetzten Resultate führt, wie es in den anderen Ländern sich ergibt.

Das Auffälligste bezüglich der Vertheilung des Cretinismus in Krain ist der Mangel von Cretins auf dem Karste. Sollte wohl da die Karstformation (so fragt der Verfasser), welcher der Mangel eigentlicher Thalbildung charakteristisch ist, hierauf Einfluß nehmen, da die Bezirke mit Thalbildung in der Biffer höher stehen, am höchsten das Alpenland und die Hochalpen, in welcher letzteren die Bergfurchen (Thäler) am tiefsten gehen?

Wir bedauern, daß der Verfasser auf die Erörterung dieser Frage nicht näher eingieng.

(Schluß folgt.)

und der seitens der Stadtgemeinde gepachteten Verzeh-
rungssteuer. Die Deputation wurde seitens des Bürger-
meisters von Graz, Dr. Rienzl, in freundlichster Weise
empfangen und dieselbe von ihm beglückwünscht, daß
sich die Stadtvertretung Laibachs doch entschlossen habe,
eine städtische Sparcasse zu errichten und die Verzeh-
rungssteuer und Gefälle zu pachten, beides werde dem
Säckel der Stadtgemeinde große Vortheile bringen. Die
Pachtung der Verzehrungssteuer befindet sich seit sieben
Jahren in den Händen der Grazer Stadtgemeinde, wäh-
rend früher neun Jahre private Pächter dieselbe inne
hatten. Während den neun Jahren haben die Pächter
lediglich bei den Gefällen der Stadt Graz, welche man
nach einem Durchschnitte der sieben Jahre berechnen
konnte, einen Gewinn von zwei Millionen Gulden
eingehemmt, bei der ärarischen Verzehrungssteuer noch
weit mehr. Ueber die städtische Sparcasse wird Hr.
Ledenig in einer der nächsten Sitzungen eigens Bericht
erstatten.

Hr. Friar stellt sodann folgende Anträge:
1.) Zur Verwaltung der Verzehrungssteuerpachtung wird
ein Directorium von drei Mitgliedern des Gemeinderathes
unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters
gewählt; 2.) demselben wird für die Bestreitung der
ersten Ausgaben aus dem städtischen Lotterie-Anlehens-
fonde ein Darlehen von 25 000 fl. verzinslich mit 5 pCt.
bewilligt.

Beide Anträge werden einstimmig angenommen
und in das Directorium gewählt: Vicebürgermeister
Fortuna und die Hrn. Friar und Ledenig.

Ueber Antrag des Hrn. Friar spricht der Ge-
meinderath dem Herrn Bürgermeister Dr. Rienzl in
Graz sowie sämtlichen städtischen Beamten in Graz,
welche das Studium der Laibacher Gemeinderaths-
deputation durch ihr freundliches Entgegenkommen för-
derten, den Dank aus und ersucht den Herrn Bürger-
meister, denselben dem Herrn Bürgermeister Dr. Rienzl
in Graz mitzutheilen. (Fortf. folgt.)

— (Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft
für Krain) hält am 21. d. M. um 9 Uhr morgens
ihre Generalversammlung im Rathhause ab.
Auf der Tagesordnung steht unter anderem außer dem
Rechenschaftsberichte pro 1882 und dem Vorschlage
für 1884 und den Anträgen der Filialen die Wahl von
acht Ausschussmitgliedern für den Centralausschuss, die
Wahl eines Secretärs sowie von Ehren- und correspon-
dierenden Mitgliedern.

— (Die landwirtschaftliche Filiale)
Egg ob Boppetsch und Lufowiz hält am 26. d. M. die
Jahresversammlung ab; zugleich hält daselbst der Wander-
lehrer Herr Kramer einen Vortrag.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k.
Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt die aus
Baumwolle und Seiden erzeugten farbigen Bekleidungs-
und Ausrüstungs-Sorten, sowie eventuell auch Materia-
lien, deren Beschaffung für die k. k. Landwehr (einschließ-
lich des Landsturmes für Tirol und Vorarlberg) erfor-
derlich ist, im Wege der Privat-Industrie bei Consortien
sicherzustellen. Für die Sicherstellung der einzugehenden
Vertragsverbindlichkeiten haben die Unternehmer fertige
Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten in der beiläufigen
Höhe von 20 000 fl. des Geldwertes abzuliefern. Die
schriftlichen Offerte sind längstens bis 30. November
1883, 12 Uhr vormittags, an das Präsidium des
k. k. Ministeriums für Landesverteidigung einzusenden.
Die besonderen Bedingungen können bei der Handels- und
Gewerkbammer in Laibach eingesehen werden.

— (Učiteljski Zbornik), diese von unserem
tüchtigen Pädagogen Director Praprotnik bekanntlich vor-
züglich redigierte Schulzeitung bringt in ihrer letzten
Nummer vom 15. d. M. einen sehr lesenswerten Artikel
über die Kurzsichtigkeit in den Volksschulen, unterzeichnet
von Vaski Jerni.

— (Der gestrige Jahrmarkt) war sei-
tens der Landbevölkerung allseits zahlreich besucht, der
Verkehr in allen Geschäftsbranchen ein sehr reger. Ins-
besondere zahlreich besucht war der Viehmarkt, welcher
diesmal zum erstenmale auf dem von der Stadtgemeinde
acquirierten Platze vor dem Schlachthause stattfand. So-
wohl die Viehzüchter als die Händler waren mit dem
vollkommen entsprechenden neuen Viehmarktplatze voll-
kommen einverstanden, indem nun das Hornvieh von den
Pferden auf getrennten Plätzen aufgetrieben wird, sowie
für das Vieh aus den benachbarten Provinzen eigene
Plätze ganz im Sinne des Seuchengesetzes geschaffen
sind. Hornvieh wurden an 400 Stück aufgetrieben, und
es war der Handel um Rüge unter den Landwirten ein
sehr lebhafter. Auch Mastvieh war ziemlich viel auf dem
Platze, und kauften die hiesigen Fleischhauer sowie die
fremden Händler aus Görz, Triest, Pola, Fiume und
Kärnten sehr viel. Die Preise waren sehr gute. Pferde
waren gegen 250 am Platze, doch war der Handel ein
wenig reger. Die Transferierung des Viehmarktes hat
auf den Geschäftsverkehr in den einzelnen Stadttheilen
keinen nennenswerten Einfluß geübt, und sind zur all-
gemeinen Zufriedenheit die an die Verlegung des Vieh-
marktes geknüpften Befürchtungen nicht eingetreten. Die
früheren Kundschaften blieben sowohl den Wirten als
den übrigen Geschäftsleuten treu.

— (Gemeindevwahl.) Bei der am 3. d. M.
stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in der

Ortsgemeinde Bobhrusko, Bezirk Stein, wurden gewählt,
und zwar: zum Gemeindevorsteher Barthelma Trebusak,
Grundbesitzer von Zubejevo, zu Gemeinderäthen Matthäus
Intersek, Grundbesitzer in Snosile, und Franz Resnik,
Grundbesitzer in Zubejevo.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim
hiesigen k. k. Postamte erliegen seit 7. November nach-
stehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche
die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Michael Mi-
figoj in Cormons, Helena Stefandl in Linz, Josef
Skoflanz in Skopje, Julius Weinreich in Budapest,
Martin Progar in Rudolfswert, Sofia Kohn in Dojč,
Hanko Sinto in Vaudstraß, Anton Klum in Sessana,
Franz Nikar in Agram, Johann Knaus in Graz, Her-
mann Zersche in Graz, Emilie Schwarz in Graz, Anna
Urlep in Laibach (Cafino, Sternallee), Josef Suligoi
in Laibach (p. r.), R. Sch. in Laibach (p. r.), Samuel
Schwarz in Budapest, Anna Vodopivec in Wien, Victor
Schemerl in Laibach, F. v. D. in Wien, R. M. in Wien,
Siegl & Comp. in Wien, Johann Joscht in Paschpotro,
And. Ferencak in Forst, Franz Butara in Cirkle, Urša
Končina in Carpano.

— (Feuer.) Man schreibt aus Krainburg: Am
5. d. M. um halb 4 Uhr nachts gelangte aus bisher
nicht bekannten Ursachen in der Ortschaft Raier ein
Schadenfeuer zum Ausbruche, welches die Wohn- und
Wirtschaftsgebäude der dortigen Besitzer Josef Suppan,
Alex. Groß und Maria Gollmaier gänzlich vernichtete.
Außerdem sind bei diesem Brande 8 Stück dem Suppan
gehörige Rinder und 3 Pferde desselben Besitzers zu-
grunde gegangen. Eine 50 Jahre alte Magd Suppans,
welche beim Ausbruche des Brandes in den Keller flüch-
tete und dort beinahe erstickt wäre, wurde durch den
Knecht Johann Vogar gerettet. Der verursachte Schaden
beträgt 6840 fl. und ist nur zum Theile gedeckt, da die
Abbrändler mit nur kleinen Beträgen versichert waren.

— (Aus den Nachbarländern.) Die Stadt
Fiume hat den Maler Vigeti beauftragt, von der Stadt
Fiume und deren Umgegend ein Gemälde anzufertigen,
das dem Grafen und der Gräfin Géza Szapary als
Soubenir überreicht werden wird.

— (Landschaftliches Theater.) Die
gestrige slovenische Vorstellung, welche zur Feier des
Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kai-
serin bei festlicher Beleuchtung des äußern Schauspiel-
platzes stattfand, war recht gut besucht; es wohnte derselben
ein sehr gewähltes Publicum bei, darunter der Herr
Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann
Graf Thurn, Landeshauptmann Stellvertreter und
Bürgermeister P. Grasselli, Landesauschuss-Mitglied
k. k. Rath J. Murnik sammt Gemahlin, Abg. Dr. Ritter
v. Bleiweis-Ersteniski sammt Gemahlin, die Ab-
geordneten Dr. Dolenc und Robič u. s. w., u. s. w.

— Man gab „Alfonso“ von Schmidt, und trugen die
Damen Fr. Petrin (Raymonde), Fr. Zvonar (Frau
Guichard) und Fr. Math. Nigrin (Adrienne) sowie
die Herren Kocklj (Capitän) und Danilo (Octave)
zum Gelingen des Abendes das Ihrige redlich bei. Die
Damen Petrin und Zvonar hatten außerdem sehr schöne,
kostbare Toiletten. Fr. Nigrin sah als Wadisch aller-
liebste aus. Das Haus spendete bei offener Scene und
nach den Actschlüssen lebhaften Beifall. — es.

Neueste Post.

Triest, 19. November. In der deutschen Mäd-
chen-Staatsvolksschule wurde das Namensfest Ihrer
Majestät der Kaiserin durch eine besondere Schul-
feier begangen. Nach der von einer Schülerin gespro-
chenen Festrede wurden von den Frequentantinnen der
Schule mehrere deutsche Gedichte und Chöre vor-
getragen, worauf die Volkshymne gesungen wurde.
Der Statthalter und ein zahlreiches distinguiertes
Publicum wohnten der Feier bei. — Im Kinderasyle
„Elisabethinum“ celebrierte Bischof Glavina ein feier-
liches Hochamt, welchem viele Damen der hiesigen
Gesellschaft anwohnten.

Linz, 19. November. Heute fand die Feier des
50jährigen Bestandes des Museums Francisco-
Carolinum statt. Der Statthalter, der Bischof,
der Landeshauptmann, ferner Baron Helfert und zahl-
reiche Notabilitäten der Stadt und vom Lande sowie
Deputationen wohnten derselben bei. Der Präsident-
Stellvertreter des Verwaltungsrathes, Statthaltereirath
Obermüller, eröffnete die Versammlung mit einem
Nachrufe für den verstorbenen Präsidenten Ritter von
Kz, dessen Wirken für das Institut er rühmend her-
vorhob. Dr. Dürnberger hielt die Festrede, in welcher
er eine culturhistorische Skizze Oberösterreichs seit den
Zeiten der Römer bis zum heutigen Tage gab, das
besondere Wohlwollen des Allerhöchsten Kaiserhauses
für das Institut betonte und den Protector Se. k. und
k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph
als Ritter vom Geiste feierte, höchstseiner wissenschaft-
liche Thätigkeit allein schon die Herzen Aller erobern
müsse. Es wurden zahlreiche Glückwunschschriften und
Telegramme verlesen, wovon eines vom Obersthofmeister
des durchlauchtigsten Kronprinzen und eines vom Herzog
von Coburg. Der Vorsitzende schloß die Feier mit
dreifachem Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser
und die Kaiserin und ebenfalls begeistert aufgenom-

menem dreifachen Hoch auf den durchlauchtigsten Kron-
prinzen-Protector. Schließlich erfolgte die Ver-
theilung der Erinnerungsmedaillen und der Festschrift.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 19. November. Um 12 Uhr 35 Minuten
wurde die letzte Scheidewand im Arlberg-Tunnel im
Beisein des Handelsministers, welcher eine deutsche
und eine italienische Ansprache hielt, unter enthu-
siastischen Hoch-Rufen und Intonierung der Volkshymne
glücklich gesprengt.

Paris, 19. November. Infolge Rücktrittes Cha-
lemels wurde Ferry zum Minister des Aeußern, Fal-
lières zum Unterrichtsminister ernannt.

Budapest, 18. November. Das Amtsblatt pu-
bliert ein Dankschreiben des Kaisers an den Cardinal
Fürst-Primas für seine bei Errichtung des Landwehr-
barackenlagers neuerlich bewiesene Opferwilligkeit, ferner
die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster
Classe an den Neutraer Bischof August Kotskovich,
schließlich eine Verordnung des Finanzministers, mit
welcher bis auf weiteres der Zinsfuß der Schatzscheine
mit fünf Procent festgesetzt wird.

Rom, 19. November. Das auf Grundlage der
Meldungen gewisser Journale in Paris verbreitete Ge-
rucht, daß der Kriegsminister bei dem Wiederzusam-
mentritte der Kammern 600 Mill. Francs zu außer-
ordentlichen militärischen Zwecken verlangen werde,
wird von der Agenzia Stefani als absurd und voll-
kommen grundlos bezeichnet.

Moskau, 19. November. Die Moskauer Zei-
tung bezeichnet die Meldung der Nowosti von der
Einleitung des gerichtlichen Verfahrens gegen Rattow
wegen Verleumdung einer Amtsperson als unbegründet.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. November. Auf dem heutigen Markte sind
erschieden: 16 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und
Stroh, 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.		Witt.	Wag.
	N. fr.	N. fr.		N. fr.	N. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 92	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 20	5 87	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 55	4 90	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 43	Kalbsteisch	—	64
Heiden	5 4	5 33	Schweinefleisch	—	54
Hirse	4 87	5 30	Schäpsefleisch	—	34
Kukuruz	5 40	5 47	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	2 68	—	Tauben	—	18
Linsen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	—	2
Erbsen	8 50	—	Stroh	—	1 87
Erbsen	9	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	96	—	Klafter	—	6 80
Schweinefleisch	88	—	weiches	—	4 40
Speck, frisch	64	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
— geräuchert	74	—	— weißer	—	20

Angefommene Fremde.

Am 18. November.

Hotel Stadt Wien. Justina, k. k. Hauptmann, sammt Frau,
Agram. — v. Langer, Gutsbesitzer, Krain. — Manheimer,
Reisender, Budapest. — Grünhut, Kaufmann, Graz.
Hotel Glesant. Gottenroth, Kaufm., Hamburg. — Schepik,
Kaufm., Triest. — Arko, Kaufm., Agram. — Bayer, Rei-
sender, Jägerndorf. — Fischer, Kaufm., Kanischa. — Misker,
Kaufm., Ogulin. — Gaudini, k. k. Gerichtsadjunct, sammt
Frau, Seisenberg.

Verstorbene.

Den 18. November. Katharina Novak, Arbeiterin,
48 J., Rosengasse Nr. 23, Lungentuberculose. — Martin Vojč,
Greisler, 68 J., Floriansgasse Nr. 30, Marasmus. — Franz
Kozoglav, penf. Cooperator, 85 J., Petersstraße Nr. 23, Alters-
schwäche.

Im Spitale:

Den 15. November. Franz Kozuh, Arbeiter, 21 J.,
Bhamie.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Zum Vortheile des Schauspielers
und Regisseurs Herrn Julius Niede: Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
19.	7 U. Mg.	741,14	+ 1,6	N. schwach	trübe	—
2	„ „	740,90	+ 3,1	NW. schwach	trübe	0,00
9	„ „	740,68	+ 1,6	NW. schwach	trübe	—

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Wärme + 2,1°,
um 1,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 19. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staat-Anleihen.	Gold	Ware	5% Lemesvar-Banater 5% ungarische	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen	Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	78-65	79-—		99-—	99-75	Staatbahn 2. Emission	181-50	182-50				141-25	141-50	
1854er 4% Staatsloose	79-55	79-50		100-—	100-70	Staatbahn 3. Emission	187-75	188-25				143-50	144-—	
1860er 4% Staatsloose	119-60	120-—				Staatbahn 4. Emission	190-75	191-25				248-75	249-25	
1860er 4% Staatsloose	132-—	133-40				Staatbahn 5. Emission	190-75	191-25				218-—	218-35	
1860er 4% Staatsloose	139-—	139-60				Staatbahn 6. Emission	190-75	191-25				81-25	81-75	
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 7. Emission	190-75	191-25				158-75	159-25	
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 8. Emission	190-75	191-25				146-—	146-50	
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 9. Emission	190-75	191-25				162-75	163-25	
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 10. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 11. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 12. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 13. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 14. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 15. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 16. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 17. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 18. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 19. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 20. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 21. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 22. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 23. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 24. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 25. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 26. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 27. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 28. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 29. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 30. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 31. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 32. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 33. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 34. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 35. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 36. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 37. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 38. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 39. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 40. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 41. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 42. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 43. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 44. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 45. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 46. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 47. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 48. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 49. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 50. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 51. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 52. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 53. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 54. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 55. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 56. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 57. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 58. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 59. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 60. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 61. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 62. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 63. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 64. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 65. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 66. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 67. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 68. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 69. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 70. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 71. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 72. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 73. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 74. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 75. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 76. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 77. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 78. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 79. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 80. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 81. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 82. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 83. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 84. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 85. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 86. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 87. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 88. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 89. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 90. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 91. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 92. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 93. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 94. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 95. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 96. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 97. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 98. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 99. Emission	190-75	191-25						
1864er Staatsloose	171-—	171-50				Staatbahn 100. Emission	190-75	191-25						

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 266.

Dienstag, den 20. November 1883.

(5029—1) Concursauschreibung. Nr. 601.

An der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Alsting ist die Oberlehrerstelle mit 500 fl. Jahresgehalt nebst freier Wohnung im Schulgebäude und dem Ansprüche auf die Pensionszulage pr. 50 fl. und die zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und eventuell freier Wohnung zu besetzen.
Die gehörig documentierten Bewerbungen sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Dezember 1883
hieramts einzubringen.
R. I. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 16. November 1883.

(5044—1) Lehrerstelle. Nr. 1185.

An der einschlägigen Volksschule in Podraga ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. sogleich zu besetzen.
Die Gesuche sind
bis 15. Dezember l. J.
hieramts einzubringen.
R. I. Bezirksgericht Adelsberg, am 16ten November 1883.

(5027—2) Lehrerstelle. Nr. 1600.

An der vierklassigen Volksschule in Reinsitz ist die vierte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. definitiv zu besetzen.
Bewerber haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis zum
15. Dezember 1883
beim gefertigten R. I. Bezirksgericht einzubringen.
R. I. Bezirksgericht Gottschee, am 13ten November 1883.

(4987b—3) Kundmachung. Nr. 11884.

Von der R. I. Finanzdirection für Krain wird hiemit kundgemacht, dass die Einhebung der Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Wein- und Obstmoß für die nachstehend angeführten Steuerbezirke für das Jahr 1884 und eventuell für die Jahre 1885 und 1886 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird